



**Die Kirchen
im
Pfarrverband Velden/Vils**

Die Kirchen im Pfarrverband Velden/Vils

Der Pfarrverband Velden liegt im oberen Lauf der großen Vils bis hin zum Ursprung des Flüsschens Rott in einer hügeligen Landschaft in Niederbayern. Von weitem ist der Veldener Kirchturm zu sehen und lädt die Menschen in die Pfarrkirche des Marktes Velden ein.

Der Pfarrverband Velden wurde am 1. Oktober 1972 gegründet. Zum Pfarrverband Velden gehören neun Kirchengemeinden: sechs Pfarreien und drei Kuratien; neun Hauptkirchen und vierzehn Filialkirchen.

Die Seelsorger des Pfarrverbandes sind zur Zeit ein Pfarrer (Pfarrverbandsleiter), zwei Kapläne, 1 Diakon, 1 Pastoralreferent, 1 Religionslehrer und 2 Teilzeitreligionslehrerinnen.

Der Pfarrverband Velden hat ca. 8000 Katholiken. Die Menschen wohnen weit verstreut in kleinen Dörfern und vielen Weilern und Einöden. Der Hauptort ist der Markt Velden mit ca. 3300 Katholiken.

Im weltlichen Bereich reichen die kirchlichen Gemeinden in sieben politische Gemeinden, in drei Landkreise und in zwei Regierungsbezirke.

Die nächstliegende Stadt ist Vilsbiburg bzw. die Landkreisstadt und Regierungsstadt von Niederbayern Landshut.

Möge Ihnen dieser kleine Kirchenführer viel Freude bereiten. Es ist schön, dass Sie unsere Kirchen besuchen. Freuen Sie sich an deren Schönheit. Eine Bitte an Sie, verrichten Sie ein Gebet für die Menschen hier am Ort und alle Besucher der Kirchen. Die Seelsorger des Pfarrverbandes Velden wünschen Ihnen auf Ihrem Lebensweg Gottes Segen.

Die Pfarrkirche St. Peter im Markt Velden



Glasfenster 1900 -1902

Bischof Arbeo von Freising ließ am 13.09.773 eine kurze Aktennotiz anfertigen, in der zu ersehen ist, dass ein Priester Sigo sein Besitztum nebst Kirche, das in Grenznachbarschaft in „Feldin“ war, der hl. Maria und der Bischofskirche von Freising vermacht hat.

Der Edle Ellanmar errichtete in seinem Hof am 26.01.818 ein Oratorium „im Gau Felda“ neben dem Fluß „Filusa“. Bischof Hitto von Freising weihte dieses Oratorium noch im selben Jahr ein. So wird als Gründungsjahr für die Pfarrei 818 angenommen.

Eine weitere Urkunde bezeugt, dass die Kapelle zu Velden in den Jahren 889 und 891 an die Heiligen Petrus und Emmeram in Regensburg verschenkt wurde.

Diese Urkunden bezeugen, dass die Geschichte Veldens über 1200 Jahre zurückgeht.

Die heutige Pfarrkirche ist eine spätgotische dreischiffige Hallenkirche. Die Kirche ist wahrscheinlich in verschiedenen Abschnitten erbaut worden. Ein Schlussstein weist auf das Jahr 1489 hin.

Im Laufe der Jahrhunderte hat die Veldener Pfarrkirche verschiedenste Stilepochen durchlebt, von denen nicht mehr viel erhalten ist.

Die heutige Ausstattung der Pfarrkirche stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Bildhauer Anselm Sickinger von München hat die Altäre und ihre Figuren geschnitzt. Der Hochaltar wurde 1855 und die Seitenaltäre 1858 aufgestellt.

Der Kreuzweg wurde 1870 von der Mayer'schen Kunstanstalt in München erworben.

Um die Jahrhundertwende wurde die Veldener Pfarrkirche St. Peter durch den Veldener Kirchenmaler und Vergolder Anton Fränzel ausgemalt. Seit dieser Zeit erfuhr die Kirche mehrere Anstriche.

Die Zeit bringt es mit sich, dass unsere Kirchen im Winter geheizt werden müssen. Dadurch entstehen neue Probleme. Wenn ständig und zu warm geheizt wird, verrußen die Kirchendecken und Wände sehr schnell.

Eine Gesamtrenovierung konnte in den Jahren 1987 bis 1992 durchgeführt werden: Turm, Kirchendach, Außen- und Innenrenovierung.

Die Pfarrkirche erhielt einen freundlichen hellen Anstrich und ist weithin zu sehen. Bei der Innenrenovierung fand man Farbreste, Konturen und Umrisse von der Ausmalung der Jahrhundertwende: 1890 - 1895. So entschloss man



sich, eine reduzierte Fassung dieser Zeit wieder herzustellen. In den Filialkirchen waren Ausmalungen durch den Veldener Kirchenmaler und Vergolder Fränzel zum Teil noch sehr gut erhalten. So brauchte man diese Ausmalung „nur auf die vorgefundenen Reste übertragen.



Ausschnitt aus dem Altarbild



Innenraum der Marktkirche St. Peter



Glasfenster
Die Allerheiligste Dreifaltigkeit



Der Zelebrationsaltar

der hl. Evangelist Lukas

der hl. Evangelist Markus

Aus den wieder aufgefundenen Teilen der alten Kanzel aus dem Jahre 1857 entstand ein Zelebrationsaltar.

Die vier Evangelisten bilden den Sockel des Altares. Der Altar ist ein wahres Kunstwerk geworden und fügt sich gut in die übrige neugotische Einrichtung der Kirche ein.

Auch der Ambo und das Chorgestühl konnten aus alten Teilen gefertigt werden.

Alle, die des Weges kommen, sind herzlich eingeladen in die Pfarrkirche zu gehen und im Gebet zu verweilen.



Heilige Familie

Dass Gott in allem verherrlicht werde.

Die

Filialen der Pfarrei Velden



Erlach

Diese Kirche ist dem heiligen Leonhard geweiht



Maria mit dem Kinde um 1630

Erlach ist ein alter Ort. Ein „Volrich de Erlah“ schenkte im Jahre 1150 ein Gut dem Stifte Moosburg.

Die Filialkirche in Erlach ist eine spätgotische Hallenkirche. Der Hochaltar ist ein sehr schöner Barockaufbau aus dem Jahre 1670. Die Seitenaltäre stammen aus der Rokokozeit um 1770.

Die Kirche zu Erlach war immer eine sehr gut besuchte Kirche zum hl. Leonhard. Es fand auch bis in die sechziger Jahre der sogenannte Leonhardiritt statt. Von der ganzen Umgebung kamen die Leute und machten eine Wallfahrt zum hl. Leonhard und erflehten seine Fürbitte.

Die Kirche zum hl. Leonhard lädt nach der nunmehr abgeschlossenen Renovierung die Leute zu den Gottesdiensten und Gebeten ein.

Schlegelsreit



St. Andreas

In den älteren Pfarrmatrikeln wird Schlegelsreit nur „Reith“ genannt. Das Erbauungsjahr ist unbekannt. Es dürfte, obwohl das Schiff der Kirche eine Flachdecke hat,

eine spätgotische Kirche aus dem 15. Jh. sein. Der Chorraum hat ein gotisches Rippengewölbe, so wie fast alle Kirchen im Pfarrverband Velden.

1874 wurde der Zwiebelturm durch einen Spitzhelm ersetzt.

Das kleine Kirchlein strahlt nach der Renovierung erneut seinen Glanz aus und lädt zum Gebet ein.

Kreuz



In der Veldener Pfarrbeschreibung von 1585 wird erwähnt, dass diese Kirche „zum hl. Kreuz“ geweiht ist. So

war diese Kirche eine Kreuzkirche. Heute ist das Patrozinium der Kirche am Dreifaltigkeitstag. Wann das Patrozinium geändert wurde, ist nicht bekannt.

Das Erbauungsjahr der Kirche ist ebenfalls unbekannt. Wie das Rippengewölbe zeigt, ist die Kirche wohl um die Wende des 15. Jahrhunderts erbaut worden. Der bereits im 19. Jh. von staatlichen Stellen beschlossene Abbruch wurde von den Bauern verhindert.

Kleinvelden



Hl. Lambert

Das Erbauungsjahr der Kirche ist nicht bekannt, dürfte aber wohl in die spätgotische Zeit hineinreichen. Ziegelsteine an der Außenwand der Kirche weisen gotische Jahreszahlen mit dem Jahr 1507 auf.

Ferner hat die Kirche ein sehr schönes Netzgewölbe.

Der Patron der Kirche ist der hl. Lambert oder auch Lantpert. Lantpert war 937 Bischof von Freising. Die Kirche hat einen schönen Rokokoaltar aus dem Jahre 1750. Das große Kreuz und wohl auch der hl. Wolfgang und der hl. Lantpert stammen aus der Leinbergerschule um 1520 aus Landshut.

In den letzten Jahren ist diese Kirche einer gründlichen Renovierung unterzogen worden und lädt nun den Besucher zum Gebet, zum Verweilen und zur inneren Ruhe ein.



***Sie sind freundlich eingeladen ,
auch die anderen Kirchen
in unserem Pfarrverband zu besuchen.***

Pfarrkirche St. Andreas in Eberspoint



Die heutige Pfarrkirche St. Andreas ist erst 1962 „Pfarrkirche“ geworden. Durch die Siedlungstätigkeit ist der Ort Eberspoint viel größer geworden als der frühere Pfarrort Ruprechtsberg. So wurde die kleine Kirche zu Eberspoint Pfarrkirche. Es wurde bereits um 1916 eine größere Kirche geplant, aber nie erbaut.

Die alte Pfarrkirche zu Ruprechtsberg wurde eine große Filialkirche mit den gleichen kirchlichen Rechten wie die Pfarrkirche.

So hat die Pfarrei einen Doppelnamen: Eberspoint-Ruprechtsberg.



Altar der Pfarrkirche

Die Pfarrkirche ist dem hl. Apostel Andreas geweiht.

Die Pfarrei Eberspoint-Ruprechtsberg ist eine der ältesten Pfarreien der ganzen Umgebung. Nach einer Sage soll der hl. Rupert von Salzburg in Ruprechtsberg, das früher nur „Perge“ oder „Pergen“ geheißen hat, Station gemacht und gepredigt haben.

In Eberspoint war auf dem sogenannten Schlossberg ein Schlossgebäude mit einer am Berghang gelegenen Schloss-Kirche.

Die ehemalige Schlosskirche ist im Renaissancestil oder im frühen Barock errichtet worden, wahrscheinlich um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert. Das genaue Erbauungsjahr der Kirche in Eberspoint ist nicht bekannt. Allerdings ist bereits auf einem Wandbild von 1728 in Ruprechtsberg über dem Seiteneingang die Kirche zu sehen.

Alteberspoint



St. Laurentius

Die Kirche zu Alteberspoint ist ein spätgotischer Bau aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Kirche wird auch heute noch gerne besucht. Der barocke Altar ist aus dem 17. Jahrhundert mit Rokokoverzierungen versehen.

Das Altarblatt stellt das Martyrium des hl. Laurentius dar.

Ruprechtsberg



die Kirche ist dem hl. Rupert geweiht

Wie schon erwähnt, ist heute die alte Pfarrkirche Ruprechtsberg die schöne und große Filialkirche zum hl. Rupert geworden.

Die Kirche ist eine großartige spätgotische Anlage aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im Jahre 1740 erhielt der Turm, nachdem er durch einen Blitzschlag abgebrannt war, die herrliche dreifache Zwiebelbarockhaube. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erhielt die Kirche eine gute neugotische Ausstattung, die heute noch von vielen bewundert wird.



Innenraum der Kirche zu Ruprechtsberg

Mariaberg

Der Kirchenbau ist eine spätgotische einschiffige Anlage des späten 15. Jahrhunderts.



Im 17. Jahrhundert wurde die Kirche stark verändert. Heute hat die Kirche ein barockes Tonnengewölbe mit Stichkappen.



Die Raumausstattung ist eine schöne und gute Rokokoarbeit.

Der Hochaltar ist um 1750 gefertigt worden.

Im oberen Aufsatz ist Gottvater.

An Stelle eines Altarblattes steht eine sehr schöne und wertvolle spätgotische Madonna.

Die Kirche ist sehr schön und sehenswert. Von weitem ist sie vom Wanderer und Besucher im Vilstal zu sehen.

Die Rokoko-Kanzel ist aus dem Jahre 1768. Der Schalldeckel ist sehr gut geschweift mit geschnitztem Muschelwerk. Die drei göttlichen Tugenden sind dargestellt als Engelsfiguren: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Am Kanzelkorpus stellen vier Engel die damals bekannten vier Erdteile dar: Europa, Asien, Afrika und Amerika.



Votivbild über dem westlichen Seiteneingang aus dem Jahre 1728.

Eine volkstümliche Malerei zeigt St. Wendelin und die (ungenauen) Ansichten der Kirchen von Ruprechtsberg, Mariaberg und Ebespoint sowie des Schlosses von Eberspoint.

Pfarrkirche zum Hl. Ulrich in Gebensbach



Der Ortsname der Pfarrei reicht schon bis ins 9. Jahrhundert zurück. In einer Urkunde des Bischofs Embricho von Regensburg (864 - 891) wird der Ort bereits „Gepantespah“ genannt.

In den Kirchenbüchern wird 1685 zum ersten mal der Friedhof zu „Göbnspach“ erwähnt.

Gebensbach war lange Zeit eine Filiale der Pfarrei Velden. 1884 wurde Gebensbach eine Expositur und am 15. Februar 1924 zur Pfarrei erhoben. Jettenstetten wurde von der Pfarrei Velden losgelöst und wurde Filiale von Gebensbach.

Die Pfarrkirche ist dem hl. Ulrich geweiht. Der Kirchenbau ist eine spätgotische einschiffige Hallenkirche, deren Erbauungsjahr um 1524 einzureihen ist. Die Kirche hat ein schönes Netzgewölbe. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hat die Kirche eine neugotische Raumausstattung erhalten. - Wie es die Zeit mit sich brachte, fand man in den sechziger Jahren keinen Gefallen mehr an der neugotischen Ausstattung. So nahm man sie 1967/68 heraus. Im Laufe der Jahre reifte der Gedanke, den alten „Hochaltar“ wieder aufzustellen. Ein Landwirt hatte ihn aufgehoben. Zwanzig Jahre später, 1989 wurde der Altar, zur Freude vor allem der alten Leute, die den Altar von früher her noch kannten, restauriert und wieder aufgestellt.

Die Pfarrei Gebensbach gehört heute, obwohl der Großteil der Pfarrei in Oberbayern liegt, zum Pfarrverband Velden

Anna Selbdritt
aus dem
späten 15. Jahrhundert





Kirche zum Hl. Ulrich

Jettenstetten

Der Name Jettenstetten wird schon unter Bischof Bathurich von Regensburg (817 - 847) in einer Urkunde erwähnt. Und in Urkunden des Stiftes St. Emmeram in Regensburg wird Jettenstetten zum Gau „Velden“ gerechnet.





Die Patronin der Filialkirche in Jettenstetten ist
die hl. Margarethe

Der spätgotische Baustil der Kirche weist auf das Erbauungsjahr des ausgehenden 15. Jahrhunderts hin. Die verschiedenen Wappen und Zeichnungen weisen darauf hin, dass die Reichsfreiherrn von Neufraunhofen mit der Kirche sehr verbunden waren.

Die Kirche hat eine neugotische Ausstattung, die heute noch sehr gut erhalten ist.



Von diesem Blickwinkel aus ist
vom Kirchdorf Gebensbach fast
nichts zu sehen.



Kuratie Hinterskirchen

Maria Himmelfahrt



Maria Himmelfahrt

Die Kuratie Hinterskirchen ist die jüngste selbständige Kirchengemeinde im Pfarrverband Velden. Sie wurde 1949 von der Pfarrei Vilslern abgetrennt. Doch ist die Kirchengeschichte eine uralte Geschichte, die allerdings noch nicht sehr erforscht ist. Der Ort wird bereits um das Jahr 1150 in einer Urkunde „Hindarheina“ genannt. Das Erbauungsjahr der Kirche ist unbekannt. Der Chorraum weist aber doch auf ein spätgotisches Bauwerk hin.



In der Barockzeit erhielt der Chorraum der Kirche die heutige Ausstattung.

Das Kirchenschiff jedoch wurde zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts erweitert, neu gestaltet und 1913 eingeweiht.

Die schöne Kirche hat eine Barock, Rokoko- und Jugendstil-Ausstattung.

Die Kirchenrenovierung war 1983 - 1988.

Spätgotische Madonna
um 1500





Maria Himmelfahrt

Der Chorraum aus der Barockzeit

Kuratie Johanneskirchen



Johannes der Täufer

Die Kuratie Johanneskirchen war bis 1917 eine Filialkirche der Pfarrei Ruprechtsberg. Seit 1917 ist Johanneskirchen eine selbständige Kuratie.

Die bis jetzt bekannten ältesten Urkunden gehen bis auf das Jahr 1483 zurück.

In diesen Urkunden wird Johanneskirchen „Hannskirchen“ genannt.

Die Kirche hat einen schönen fünffach gegliederten Turm. Er verjüngt sich nach oben und schließt mit einer weithin sichtbaren Zwiebel ab.

Im Jahre 1585 werden als Patrone für die Kirche „Joannes Baptista et Evangelista“ angegeben. Der zweite Altar wurde dem hl. Sebastian und der dritte Altar der hl. Jungfrau Maria geweiht.



Die Kirche zu Johanneskirchen ist eine schöne spätgotische, einschiffige Hallenanlage.

Über dem Chorbogen wird das Erbauungsjahr 1489 angegeben.

Es ist das gleiche Erbauungsjahr wie das der Veldener Pfarrkirche.

Der Patron der Kirche ist der hl. Johannes der Täufer.

Kirchstetten



Kirchstetten war von jeher eine Filialkirche von Johanneskirchen. Die Mauern der Kirche zeigen auf, dass sie eine uralte Kirche ist und dass sie verschiedene Stilpochen erfahren hat.



Die Anfänge der Kirche gehen wohl in die romanische Zeit zurück. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Kirche mehrmals umgebaut und auch erweitert.

Sie hat einen kleinen aufgesetzten Glockenturm mit zwei alten Glocken aus dem Jahre 1708. Diese beiden Glocken haben alle Wirren der Zeit überdauert und la-

den die Leute zum Gebet ein.

Im Jahre 1585 werden in den Pfarrmatrikeln von Ruprechtsberg die Patrone der Kirche genannt: Hl. Stephanus und hl. Ägidius.



Kuratiekirche Neufraunhofen

Hl. Johannes d. Täufer



Heiliger Johannes der Täufer
und Mariä Empfängnis

Der Ort, an dem heute Neufraunhofen steht, hat früher - vor Jahrhunderten - Schenkenöd geheißen.

Neufraunhofen ist als Kirchort und als Schloss ein relativ junger Ort.

Wenn auch der Ort Neufraunhofen erst um 1400 entstanden ist, so hat er doch eine reiche Geschichte.



Hundt erzählt: „*Wilhelm (von Fraunhofen, der Herzog Heinrichs von Bayern Hofmeister war) ließ sich von seinem Vetter von alten Fraunhouen gen Schenkenöd, so erkaufte hat, theilen, bawet daselbst den Turm und Kirchen, nennt es mit Zulassung König Wenzeslai newer fraunhouen, wurde also mit Abtheilung der Gericht und Güter zwo herrschafften, alt und new Fraunhouen*“.

Die erste Kirche aus dem Jahre 1409 musste in der Barockzeit einer neuen Kirche Platz machen. Das Langhaus der heutigen Kirche wurde 1709 und der Chorraum 1714 erbaut. 1715 wurde die Kirche dem hl. Johannes dem Täufer und der Mariä Empfängnis geweiht.

Der heutige Turm entstand mit der Fassade erst um 1753.

In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts wurde die Kirche gegen Norden um ein Seitenschiff erweitert.

Diese Barock - Rokokokirche ist ein Schmuckkästchen in der ganzen Umgebung.

Die
Schmerzensmutter



Georgenzell

Die Filialkirche Georgenzell dürfte auf eine alte Mönchs-siedlung zurückgehen. Allein schon der Name „Zell“ deutet darauf hin.

Die Anfänge von Georgenzell gehen bis ins 9. Jh. zurück. Unter Bischof Embricho von Regensburg (864 - 891) schenkt Aspert, der Kanzler des Königs Arnulf, außer der Kapelle zu Velden auch jene Zelle, die neben „Gisalpah und Gepanaespah“ liegt, dem Stift St. Emmeram in Regensburg. 1585 wird in den Matrikelbüchern bereits auch ein Friedhof erwähnt



Die Filialkirche ist ein sehr schönes spätgotisches Bauwerk mit einem beachtenswerten mehrfach gegliederten Spitzturm um 1500.

Der Patron der Kirche ist der hl. Georg.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt die Kirche eine reiche Barock- bzw. Rokokoausstattung.

Die vielen Wappen und die reiche Ausstattung zeigen, dass die Familie der Reichsfreiherrn von Neufraunhofen mit Georgenzell sehr verbunden war.

In vielen Medaillons sind mehrere legendäre Lebensbilder des hl. Georg abgebildet.



Pfarrkirche Pauluszell



Patrozinium: Pauli Bekehrung

Die Pfarrei Pauluszell wurde erst 1921 gegründet. Vorher war Pauluszell eine Filiale von Velden. Die neue Pfarrei erhielt dazu die Filialen Gifthal, Niklashaag und Münster. Die Geschichte von Pauluszell reicht bis ins frühe Mittelalter zurück. Schon allein die Namen Zell und Münster weisen auf eine frühchristliche Stätte, auf eine Mönchs-siedlung, hin. Die ersten Berichte reichen bis ins 9. Jahr-hundert.

Ab 1640 gibt es für Pauluszell eigene Taufbücher und Be-gräbnisbücher.

In der Pauluszeller Kirche wurden seit dem 16. Jh. Nach-weisbar die Sonntagsgottesdienste gefeiert. Ebenso wur-den die Totengottesdienste, Beerdigungen und Taufen gehalten.



Die heutige Pfarrkirche ist eine spätgotische Hallenanlage. Der Turm wurde um 1760, nachdem er eine Schiefelage bekam, unterfangen und abgestützt. Der Turm erhebt sich in fünf quadratischen Geschossen.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde die Kirche vollständig neu eingerichtet. Im Jahre 1886 entwarf der Münchener Architekt Schneider den Hochaltar, der dann vom Schreinermeister Frank aus Holzhausen gefertigt wurde.



Pauli Bekehrung

Gifthal



Hl. Johannes der Täufer

Die Kirche in Gifthal ist dem hl. Johannes dem Täufer geweiht. Gifthal heißt soviel wie Tal der Schenkung. Auch in Gifthal finden wir eine spätgotische Anlage des ausgehenden 15. Jahrhunderts. Der Innenraum erfuhr eine bäuerliche barocke Veränderung. Der Hochaltar stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.



Münster



Hl. Georg



tes spätgotisches Bauwerk.

Die Kirche in Münster ist dem Hl. Georg geweiht. Der Name Münster weist auf eine alte klösterliche Ansiedlung hin. Diese Ansiedlung könnte bis ins 7. Jh. zurückreichen. Jedenfalls war 1150 Münster der Sitz eines Edlen „Herbert de Muonster“, der zu Moosburg als Zeuge auftritt.

Im 16. Jh. war nur mehr die Rede von einer ärmlichen Kapelle. Die heutige Kirche ist jedoch ein beachtenswertes

Der Altar der Kirche (Rokoko) ist 1750 entstanden. Die Kirche hat noch zwei Glocken, eine aus der spätgotischen Zeit. Die Kirche wurde 1998 renoviert.

Niklashaag



Heiliger Nikolaus

Die Kirche in Niklashaag ist, wie der Name schon sagt, dem hl. Nikolaus (6.12.) geweiht. Ursprünglich hat der Ort wohl Hage geheißen. Um das Jahr 1150 hat „Adalprecht de Hage“ mit mehreren Edlen der Umgebung zu Moosburg Zeugenschaft geleistet.



Die Kirche ist eine spätgotische einschiffige Anlage. Sie wird wohl 1482, wie ein Schlussstein in der Kirche zeigt, erbaut worden sein. An der Westseite ist ein weithin sichtbarer Turm angebaut. Er hat eine doppelte Zwiebelform.

Der Hochaltar ist ein wirkungsvoller Aufbau aus dem Jahre 1787.



Der Kirchort Pauluszell

Pfarrkirche Seifriedswörth

St. Peter und Paul



Die Kirche ist den heiligen Apostelfürsten
Petrus und Paulus geweiht



Die Pfarrei Seifriedswörth ist eine verhältnismäßig junge Pfarrei in unserer Gegend. 1921 wurde die Filiale von Oberbergkirchen eine eigene Pfarrei mit der Filiale Wurmsham.

Die ersten Urkunden reichen bis ins 12. Jahrhundert zurück. Diese Kirche wurde wohl um die Wende des 15. Jahrhunderts erbaut. Die heutige Einrichtung stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Schlüsselübergabe
Ausschnitt aus dem Hochaltarrelief.



Kirchort Seifriedswörth

Wurmsham



Im 12. Jh. war Wurmsham im Besitze der Grafen von Plaien. In Wurmsham war immer ein Schloss. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte immer wieder der Besitzer. Das Erbauungsjahr der Kirche fällt in die spätgotische Zeit.



Die Kirche zu Wurmsham ist dem hl. Ulrich geweiht

Die Einrichtung der Kirche wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen..

Im neugotischen Hochaltar sind die übermalten gotischen Heiligenfiguren aus dem 15. Jahrhundert aufgestellt:

In der Mitte steht Maria mit dem Kind, links der heilige Benno und rechts der hl. Nikolaus.

Der hl. Nikolaus war der frühere Patron der Kirche. Wann die Kirche eine Ulrichskirche geworden ist, ist noch nicht in den Akten gefunden worden.

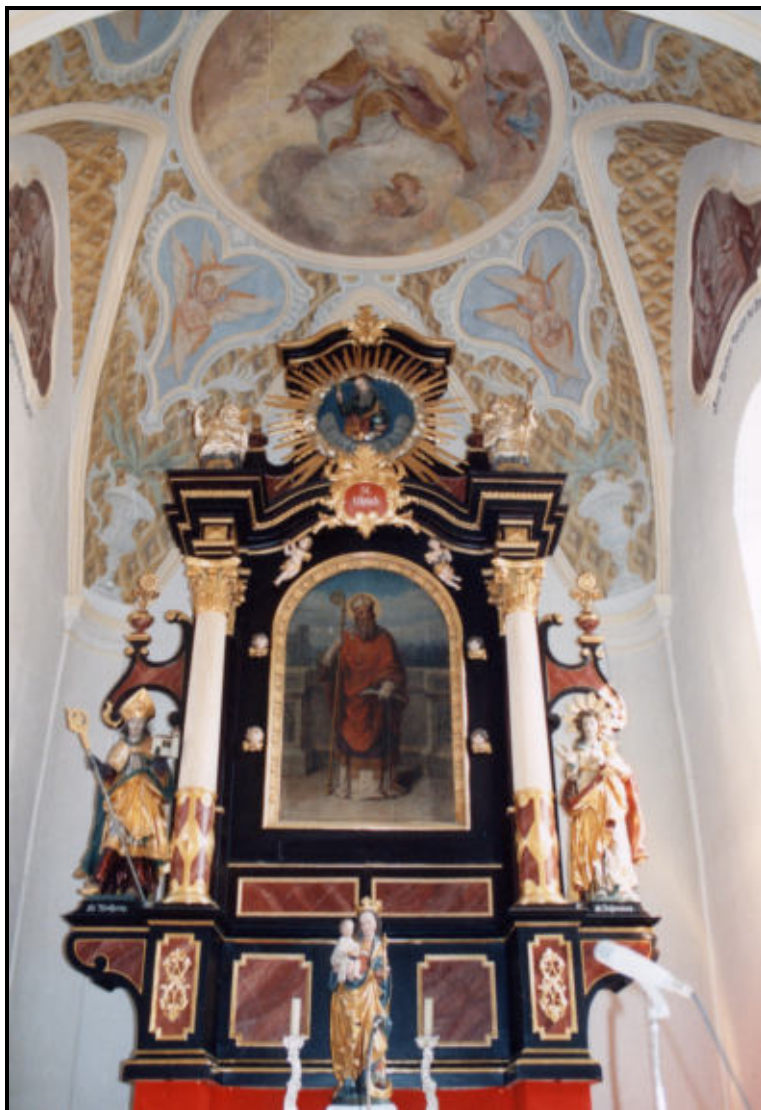


Pfarrkirche Vilslern

Hl. Ulrich



**Die Pfarrkirche liegt in Untervilslern,
Marktgemeinde Velden**



Heiliger Ulrich

Der barocke Hochaltar, der 1968 aus der Kirche von Kirchasch erworben werden konnte, wurde 1990 mit der Kirche renoviert.

Die Pfarrei Vilslern ist eine der ältesten Pfarreien der ganzen Umgebung. Den Ort Vilslern selbst gibt es nicht. Die Pfarrei Vilslern ist eingeteilt in den Kirchort Untervilslern und den Pfarrhofort Obervilslern.

Nach einer Schenkungsurkunde durch den Freisinger Bischof Atto (783 - 811) im Landstrich mit dem Namen „Hlera“ dürfte wohl in Vilslern bereits eine Ansiedlung gewesen sein.



auf diesem Deckengemälde
sind Planung und Fertigstellung der Kirche dargestellt

Die erste Kirche, die in einer Urkunde des Grafen Isangrim erwähnt wird, wird wohl schon um 981 errichtet gewesen sein. Die massiven Fundamente der Kirche und des Turmes zeigen auf eine spätromanische Anlage aus dem 12. - 13. Jh. hin. 1754 wurde die Kirche stark verändert. An der Decke und in den Zwickeln der Kirche finden wir immer wieder Darstellungen aus dem Leben des hl. Ulrich.

Erwähnenswert sind auch noch die barocken Stuhlwangen und ein alter Taufstein aus dem Jahre 1600.



Ausschnitt aus dem Relief Hl. Drei Könige

Als Pfarrei und sogar als Dekanat finden wir „Leren“ in der Matrikel aus dem Jahre 1315. Es dürfte sogar St. Martin zu Landshut zum Dekanat Vilslern gehört haben, bis dann Landshut selbst Dekanat wurde, wobei Vilslern zunächst Dekanatssitz blieb, bis Vilslern dann selbst zum Dekanat Landshut kam.

Es wird im Jahre 1475 ein Pfarrer genannt, Joannes Riederer, plebanus Vilslern (Pfarrer von Vilslern), der auf der

Synode von Freising, die von Bischof Sixtus einberufen war, ein Abgesandter des Dekanates Landshut war.
Die Pfarrei Vilslern hat eine reiche Geschichte im ganzen Pfarrverband Velden.



Kirchort Untervilslern

Alle, die unterwegs sind, sind herzlich eingeladen, unsere Kirchen zu besuchen, zu beten und Gott einen Lobpreis zu singen, zu verweilen und die Kunstschatze anzuschauen.

*Möge Ihnen dieser kleine Führer in und durch unsere Kirchen und Landschaft Freude bereiten.
Die Seelsorger des Pfarrverbandes Velden wünschen Ihnen auf all Ihren Wegen Gottes Segen.*

